

Tobias Ranzinger: Herzlich willkommen zu unserer Reihe "Radikalisierung hat kein Geschlecht". Wir möchten heute über einen Bereich des Extremismus sprechen, und zwar über den Islamismus und die aktuelle Lage in Bayern. Und wir gehen auch der Frage nach "Welche Rolle nimmt dabei der Mann und welche Rolle nimmt dabei die Frau ein?". Wir sind zu Gast beim bayerischen Verfassungsschutz. Herzlich willkommen, Florian Volm, danke, dass wir bei Ihnen sein dürfen. Überwacht denn der bayerische Verfassungsschutz grundsätzlich den Islam als Religion und bei seiner Ausübung?

Florian Volm: Nein, auf keinen Fall. Also die Religion des Islam ist durch das Grundgesetz geschützt, durch Religionsfreiheit geschützt und deswegen besteht kein Interesse von Seiten des Verfassungsschutzes, irgendwelche Gläubigen oder Angehörige des Islams zu überwachen oder zu beobachten. Für den Verfassungsschutz wird es dann relevant, wenn Menschen versuchen, Versatzstücke der Religion auf Staat und Gesellschaft, auf Politik zu übertragen und beispielsweise versuchen, die Scharia als Grundgesetz oder als Verfassung für einen Staat herzunehmen. Wenn zum Beispiel versucht wird, mit islamistischer Grundüberzeugung die Demokratie auszuhebeln, freie Wahlen abzuschaffen und Ähnliches. All das ist Grund genug für eine Beobachtung durch den Verfassungsschutz.

Tobias Ranzinger: Sie haben jetzt schon Beispiele angesprochen. Sie sind Islamwissenschaftler beim bayerischen Verfassungsschutz. Was ist denn... Wo ist denn die Trennlinie zwischen Islam und Islamismus?

Florian Volm: Der Islam an sich ist eine Religion und reine Glaubenssache, auch von Privatpersonen. Islamismus hingegen wird als politische Ideologie oder auch als totalitäre Ideologie verstanden, mittels derer Versatzstücke - also religiöse Versatzstücke - auf den Staat, auf Gesellschaft und auf Politik angewendet werden sollen. Das heißt, in dem Moment, in dem die reine Religionsausübung verlassen wird, überschritten wird, und politische Elemente auf den Staat implementiert oder übertragen werden sollen, bewege ich mich im Bereich des Islamismus. Das ist eindeutig antidemokratisch und undemokratisch, weil man sich auf Ideale bezieht aus dem siebten Jahrhundert nach Christus. Man versucht also so quasi, ein Leitideal oder mehrere Leitideale aus dem siebten Jahrhundert, aus der Gründungszeit des Islam, auf heute zu übertragen, auf die heutigen Standards zu übertragen. Und das kann eben nicht funktionieren, da diese Ideale, wie gesagt, schon antidemokratisch sind. Sie würden damit Minderheitenrechte abschaffen, die Pressefreiheit abschaffen, Versammlungsfreiheiten abschaffen und Ähnliches. Freie Wahlen würden abgeschafft werden - all das.

Tobias Ranzinger: Das wäre also, wenn ich fordern würde, die Scharia, dieses islamische Recht von 700 nach Christus, auf die heutige Gesellschaft anzuwenden.

Florian Volm: Genau. Das ist so das Paradebeispiel. Also die Scharia, das hier als "islamisches Gesetz" definierte Gesetz aus dem siebten Jahrhundert, auf heute zu übertragen. Und das würde eben mit sehr, sehr vielen antidemokratischen Elementen einhergehen, weshalb die Beobachtung durch den Verfassungsschutz gegeben ist.

Tobias Ranzinger: Ist ein deutliches Beispiel. Jetzt hört man im Zusammenhang mit Islamismus immer den Salafismus. Was ist darunter zu verstehen?

Florian Volm: Also wir haben den Überbereich quasi des Islamismus, der die Gesamtheit aller islamistischen Strömungen darstellt und haben darunter mehrere Unterströmungen. Innerhalb des Verfassungsschutzes haben wir vor allem hier den legalistischen Islamismus, der vor allem definiert ist durch ein moderates Äußeres und der sich quasi definiert dadurch, islamistische Leitideale per Lobbyarbeit und auch durch weiches Wirken, in die Gesellschaft zu bringen. Darüber hinaus haben wir als zweite Strömung den schiitischen Islamismus, der eben stark durch die Revolution im Iran 1978/1979 geprägt ist - auch durch die Leitideale von damals. Und als dritte Strömung eben den Salafismus, der vor allem im Bereich der Jugend und auch der Radikalisierung ein sehr wichtiges Element darstellt und der auch in dem Komplex „Geschlecht und Radikalisierung" ein sehr wichtiges Beispiel ist.

Tobias Ranzinger: Da werden wir nachher also speziell noch über den Salafismus sprechen. Wenn wir noch allgemein beim Islamismus bleiben, mit wie vielen Extremisten haben wir es da bei uns in Bayern zu tun?

Florian Volm: Also in Bayern haben wir insgesamt etwas über 4000 Islamistinnen und Islamisten, die sich unterschiedlich verteilen. Im Bereich des Salafismus haben wir aktuell oder zählen wir aktuell 690 Personen. Das heißt, ein Großteil des islamistischen Personenpotenzials besteht aus legalistischen Islamistinnen und Islamisten. Und rund 10 %, beispielsweise der Salafisten, bilden Frauen oder sind weiblich.

Tobias Ranzinger: 10 %... Und wenn wir jetzt bei den Anhängerinnen und Anhängern des Salafismus bleiben, welche Ziele haben die bei uns in der Gesellschaft?

Florian Volm: Also der Begriff "Salafismus" geht auf das arabische „as-Salaf aṣ-Ṣāliḥ“ zurück, was ungefähr mit "die frommen Altvorderen" zu übersetzen ist und im Grunde genommen die ersten drei Generationen der Musliminnen und Muslime beschreibt, im siebten Jahrhundert. Und das macht die Zielsetzung des Salafismus eigentlich schon recht deutlich oder umreißt schon recht deutlich, was sie wollen. Das heißt, sie wollen so leben wie die frommen Altvorderen es eben im siebten Jahrhundert gemacht haben, wie die ersten drei muslimischen Generationen es gemacht haben. Und das beinhaltet neben einem klaren äußeren Bekenntnis - das heißt, ich trage einen langen Bart, weil der Prophet Mohammed das damals so getan hat, ich trage entsprechende Kleidung, die damals getragen wurde - hat das eben auch politische Implikationen. Das heißt, man versucht, die politischen Standards von der damaligen Zeit auf die Gegenwart zu übertragen. Das sind so die Kerninhalte des Salafismus.

Tobias Ranzinger: Und wie organisieren sich diese Gruppen?

Florian Volm: Der Salafismus oder die Personen im Salafismus sind unterschiedlich organisiert. Wir haben es hier weniger mit Dachverbänden oder großen Vereinen zu tun, die auch bundesweit agieren, sondern vermehrt mit kleineren Moscheevereinen, aber auch Personen, Zusammenschlüssen, viel mit Onlinenetzwerken, zu tun. Das heißt, wir haben hier keine fixe Struktur, die sich auch bundesweit ausmachen lässt, sondern es geht vielmehr über Einzelpersonen, über einzelne Prediger, die eigene kleine, lose Netzwerke aufbauen.

Tobias Ranzinger: Da kann ich mir vorstellen, das ist gar nicht so einfach, da im wahrsten Sinne des Wortes den Überblick zu behalten.

Florian Volm: Genau. Also vor allem im Bereich Digitalisierung, in den virtuellen Räumen ist es wirklich sehr schwer, auch den Überblick zu haben, weswegen wir auch den Bereich des Internets ständig ausbauen und auch die operative Bearbeitung im Bereich Internet weiter verstärken. Laufend.

Tobias Ranzinger: Wenn Sie jetzt sagen, Islamisten oder Salafisten, über die wir gerade sprechen, möchten eine gänzlich andere Gesellschaftsordnung. Was unternehmen diese Gruppen, um dieses Ziel zu erreichen?

Florian Volm: Im Bereich des Salafismus haben wir unterschiedliche Aktionsfelder, die sich in den letzten Jahren aber auch stark verändert haben. Also wir hatten bis ungefähr 2016 ein stark öffentliches Auftreten. Das heißt, Salafistinnen und Salafisten sind in Fußgängerzonen getreten, haben dort kostenlos Korane verteilt, diverse salafistische Prediger, sind auch aufgetreten in Fußgängerzonen und konnten ihre Inhalte auch problemlos quasi an den Mann oder an die Frau bringen. Mit der Zeit und auch durch die Verfolgung durch die Sicherheitsbehörden hat sich das vermehrt in den Privatbereich zurückgezogen. Also wir hatten oder haben auch heute weiterhin, salafistische Islamunterrichte, die aber in Privatwohnungen stattfinden. Wir haben sehr viele Zoom-Treffen oder auch Treffen über Skype, die quasi dann im Internet stattfinden. Das heißt, die salafistische Ideologie wird weiterverbreitet, aber eben nicht mehr so öffentlichkeitswirksam. Was eben auch dann die Bearbeitung durch die Sicherheitsbehörden erschwert, weswegen wiederum der digitale Bereich verstärkt ausgebaut wird.

Tobias Ranzinger: Ich habe das Gefühl, es ist ruhiger geworden. Das ist meine Wahrnehmung. Die mediale Berichterstattung hat vielleicht gerade auch andere Schwerpunkte. Nehmen Straftaten aus diesem extremistischen Milieu zu?

Florian Volm: Also die Straftaten bleiben grundsätzlich relativ gleich. Wir haben gegenüber dem letzten Jahr einen kleinen Rücklauf. Das heißt, grundsätzlich nimmt die Zahl der Straftaten eher ab. Aber dennoch haben wir eine starke Bandbreite von Straftaten, die eben auch nicht so plakativ vereinfacht werden können. Wir haben einfache Delikte, die bei Volksverhetzung beispielsweise anfangen, wenn es um antisemitische Äußerungen geht oder auch das Teilen in Social Media Kanälen des IS-Logos ist schon strafrechtlich relevant, aber haben in Extrembeispielen natürlich Anschläge, bei denen dann auch Menschen sterben müssen.

Tobias Ranzinger: Wenn man an islamistische Gruppen denkt, hat man meistens Männer vor Augen. Sie hatten mir gesagt, gerade bei den Salafisten haben sie einen Frauenanteil von 10 %. Aber bleiben wir zunächst noch mal bei den 90 % Männern, bei den Salafisten. Welche Aufgaben übernehmen die?

Florian Volm: Die Männer im Bereich des Salafismus, die übernehmen mehrheitlich stark öffentlichkeitswirksame Aufgaben. Also wenn ich gerade noch mal das Beispiel der Koranverteilungsaktionen aufgreifen darf, hier hat man eigentlich nur Männer gesehen an den Ständen, die die Korane verteilt haben. Diese waren auch zuständig für die Organisation des Tischaufbaus und Ähnlichem, für die Logistik, weshalb Frauen einfach in der Öffentlichkeit nicht so sehr wahrnehmbar waren. Und das lässt sich eigentlich auf die gesamte salafistische Szene übertragen. Das heißt, Männer sind diejenigen, die nach außen auftreten, die sich auch für die Familie einsetzen sollen, die quasi für das Auskommen der Familie auch zuständig sind. Sie werden öfter als "Löwen" auch beschrieben. Also auch mit dem Bild des Löwen wird entsprechend in der Propaganda auch gearbeitet, dass Salafisten als Löwen agieren sollen. Sie sollen quasi kämpfen, sie sollen für die Familie sorgen, sie sollen auch entsprechend einen Bart tragen, weil Löwen eben auch eine Mähne tragen. Das heißt, wir haben es mit so sehr, sehr starren und sehr traditionellen Geschlechterbildern zu tun, die mit starker Männlichkeit einhergehend, auch mit Gewalt einhergehen. Das bildet so den Großteil des männlichen Aktivismus im Salafismus.

Tobias Ranzinger: Und wenn wir beim Bild "Löwen" bleiben: Löwinnen sind auch nicht zu unterschätzen. Und wenn Sie sagen, 10 % sind Frauen bei den Salafisten, welche Aufgaben übernehmen die Frauen?

Florian Volm: Also es wird durchaus auch von "Löwinnen" gesprochen, aber das vorherrschende Bild ist eher das Bild eines "Diamanten". Also es wird immer wieder davon gesprochen, dass die Frauen im Islam, beziehungsweise die Frauen dann im Salafismus speziell, wie Diamanten sind, die es zu beschützen gilt. Das heißt, der Frau im Salafismus ist spezifisch der innere Bereich oder häusliche Bereich zugeteilt. Sie kümmert sich um die Familie, kümmert sich um die Erziehung der Kinder, um das Ganze haushälterische und sorgt so dafür, dass quasi auch die salafistische Community weiter wächst, dass auch die salafistischen Ideale weitergegeben werden an die nachfolgende Generationen. Das ist so die Hauptaufgabe der Frau auf jeden Fall.

Tobias Ranzinger: Das ist also ein sehr traditionelles Rollenbild. Verändert sich das jetzt gerade?

Florian Volm: Wir haben eine sehr stark geschlechtergetrennte Sphäre im Salafismus. Das heißt, bei der Frau ist ganz klar definiert, was sie zu tun hat und was sie eben nicht zu tun hat. Bei dem Mann ist das ähnlich stark definiert. Es gibt also auch Bereiche, zum Beispiel den Haushalt, den der Mann auch nicht bearbeiten dürfte. Also wir müssen auch auf die Seite blicken, dass es quasi Verbote für Männer gibt, Verbote von Sphären, in die sie einfach nicht gehen sollten, in denen sie auch nichts zu sagen haben. Sondern das ist dann auch der Bereich der Frau, der entsprechend definiert ist. Und diese Aufgabenbereiche bleiben aber auch relativ stabil. Das ist klar, wer was zu tun hat. Allerdings ist in den letzten Jahren schon festzustellen, dass die Frau mit einem stärkeren Selbstverständnis und auch mit einem gewissen Stolz diese salafistischen Frauenideale übernimmt. Das heißt, dass die Frau nicht mehr von außen in diese Rolle gedrängt werden, sondern sich eigentlich auch aktiv dazu entscheiden, so salafistisch leben zu

wollen. Also sie entscheiden sich aktiv dafür, sich voll zu verschleiern. Sie entscheiden sich aktiv gegen eine freie Lebensführung quasi, sie entscheiden sich aktiv dazu, eine von vier Ehefrauen zu sein, weil sie das eben auch als eine Form von Emanzipation für sich definieren. Auch wenn das natürlich der landläufigen Definition von Emanzipation widerspricht. Aber für sie ist es eben ein Akt der Emanzipation, sich von äußeren Faktoren zu lösen, von Kleidung zu lösen, von Schminktippis oder ähnlichem zu lösen, sondern sich wirklich auf die Religion zu beschränken und so auch den "wahren" Sinn des Lebens zu finden.

Tobias Ranzinger: Also ich schränke mich gewissermaßen freiwillig ein, wäre da das Motto bei diesen 10 % der Frauen, bei den Salafisten. Welche Rolle spielen denn die Frauen im Bereich Anwerbung und Propaganda?

Florian Volm: Also auf Grund dieser strengen Geschlechtertrennung ist eben auch klar, dass Frauen andere Frauen anwerben und Männer werben andere Männer an. Das heißt, dass wir im Bereich der Frauen zusätzlich zu den häuslichen Aufgaben immer auch die Aufgabe der Rekrutierung haben, der Anwerbung neuer Anhängerinnen. Und das geschieht eben nicht öffentlichkeitswirksam, wie gerade schon gesagt, sondern mehrheitlich im virtuellen Raum. Angefangen wird meistens im privaten Umfeld, im Bekanntenkreis, dass Handynummern genommen werden, in eine bestimmte WhatsApp-Gruppe reingehauen und dann wird versucht zu ideologisieren. Der Anfang sind hier meist realweltliche Themen, Alltagsthemen: Sexualität, Liebe, Kochrezepte oder ähnliches, über die versucht wird, erst mal Kontakt aufzubauen. Und wenn das dann funktioniert hat, der Erstkontakt, dann wird versucht nach und nach zu ideologisieren, beziehungsweise ist es in der Praxis auch so, dass man von der „Low-Level-WhatsApp-Gruppe“ in die nächst krassere kommt, dann noch mal eine Stufe höher und eine Stufe höher und irgendwann ist man eben in Online-Gruppen, die nur noch salafistische, teils dschihadistische - also auch gewaltbereite - Inhalte verbreiten.

Tobias Ranzinger: Wir hatten also jetzt die Mutter bei den Salafisten. Wenn wir über die Rolle der Frau sprechen, die Mutter, die Hausfrau, dann die Werberin, die andere Frauen anwerben soll. Wie sieht es aus mit dem Kampf? In manchen Regionen der Welt findet ja tatsächlich im Bereich des IS ein Kampf statt. Da hört man immer wieder von Frauen-Brigaden. Wie relevant sind die?

Florian Volm: Also in Theorie halten sich alle Terrororganisationen, alle islamistischen Terrororganisationen diese Option auf jeden Fall offen, zu sagen, dass wir natürlich auch auf die Frau zurückgreifen, als Kämpferin, als Soldatin. Und man hat im Falle des IS auch gesehen, als der territoriale Niedergang bevorstand und auch immer mehr männliche Soldaten gar nicht mehr am Leben waren, man auch dann schon zur Not auf Frauen zurückgegriffen hätte. Aber der häusliche Bereich, die häusliche Sphäre, das Sorgen für Nachwuchs, ist weiterhin das primäre Wirkungsziel oder auch der Wirkungsort der Frau. Natürlich haben wir einzelne Phänomene, wie auch die "Schwarzen Witwen" - Tschetschenische Islamistinnen, die Selbstmordattentate verübt haben und spezifisch Frauen waren. Wir haben auch im IS eine kleine Frauen-Polizei-Brigade, die existiert, die aber von der Zahl her nicht wirklich relevant ist. Das heißt, als Option gibt es das immer, dass Frauen auch kämpfen können und an die Waffe dürfen. Aber das sind wirklich Randerscheinungen, Randbereiche, die da berührt werden. Im Kern bleibt es dabei, dass die Frau auf die innere Sphäre, auf die häusliche Sphäre beschränkt bleibt.

Tobias Ranzinger: Stellen Sie da eine Veränderung dieser Rollenbilder und der Zuweisungen fest?

Florian Volm: Im Grunde genommen nicht. Also die Sphären bleiben gleich und die Frauen, auch in der Propaganda oder wenn junge Frauen aus dem Gebiet des IS zum Beispiel von dort posten oder in der Vergangenheit zumindest gepostet haben, waren es oft Bilder, die eine glückliche, romantisch verklärte Familienidylle gezeigt haben: Mit den Kindern gemeinsam, vielleicht mit einem Haustier oder ähnliches. Also man hat hier versucht, wirklich eine Familienidylle in den Westen darzustellen, um dann wiederum andere Mädels dazu zu motivieren, auch nachzureisen. Teilweise gab es dann schon auch Bilder von Frauen mit Waffen in der Hand, aber man da hat eigentlich nie Frauen gesehen, die aktiv am Kampfgeschehen teilgenommen haben.

Tobias Ranzinger: Wir haben in früheren Folgen darüber gesprochen, "Was treibt Menschen in die Radikalisierung, in den Extremismus?" und hatten so den Nenner: „Es ist die Zugehörigkeit, der Lebenssinn und die Anerkennung“. Inwiefern spielt das beim Salafismus auch eine Rolle?

Florian Volm: Ich würde sagen, das sind die gleichen grundsätzlichen Faktoren. Also wir sprechen hier mehrheitlich von sogenannten Push- oder auch Pull-Faktoren. Also wir haben auf der einen Seite die Faktoren, die mich von der Gesellschaft weg pushen, mich von der Gesellschaft wegdrücken, das heißt persönlich gemachte Erfahrungen, Diskriminierung, eventuell meine soziale Herkunft, die mich irgendwie zurückhält oder die mir auf jeden Fall beruflichen Erfolg verwehrt. Auf jeden Fall Dinge, die mich von der Gesellschaft wegdrücken und quasi in einen luftleeren Raum fallen lassen, in dem ich eine gewisse Orientierungslosigkeit dann auch erfahre. Und auf der anderen Seite habe ich eben dann sogenannte Pull-Faktoren - also Faktoren, die mich heranziehen an die Ideologie. Und das sind in dem Fall eben zum einen gewisse Predigerfiguren, die eben sehr charismatisch daherkommen, die auch Jugendsprache sprechen, das heißt, die Sprache sprechen, die die jungen Menschen auch verstehen, haben aber auf der salafistischen Seite eben auch so ein sehr einfaches Weltbild. Das heißt, es ist klar, was man zu tun hat, was man nicht zu tun hat. Die Verbote und Gebote sind klar und auch die Strafen sind klar, bzw. auch die Belohnung. Also: „Wenn ich mich an die Gebote halte, bekomme ich die Belohnung im Paradies. Wenn ich mich nicht konform verhalte, dann werde ich in die Hölle fahren.“ Und all das sind eben dann Faktoren, die mich an die salafistische Ideologie heranziehen. Das sind so die hauptauschlaggebenden Punkte und eben Anerkennung, Zugehörigkeit, Wertschätzung sind eben auch diese Punkte, die mich an eine Ideologie heranziehen.

Tobias Ranzinger: Und wir haben immer wieder gehört: Extremisten bewegen sich natürlich in der Gesellschaft und sie nehmen natürlich auch die gesellschaftlich relevanten Themen wahr und nutzen die für sich. Jetzt, in Bezug auf Islamismus / Salafismus. Was sind da aktuelle Themen, mit denen die Vertreterinnen und Vertreter versuchen, neue Mitglieder zu gewinnen?

Florian Volm: Also im Bereich des Islamismus oder auch spezifisch Salafismus würde ich eher von „Dauerbrennerthemen“ sprechen. Also das islamistische Opfernarrativ ist überall präsent, auch in der Propaganda, auch in der öffentlichkeitswirksamen Darstellung der eigenen Inhalte, auf Facebook und anderen Social Media Kanälen. Das heißt, hier werden immer wieder Geschichten gesucht von Musliminnen und Muslimen, die in Not sind, die in irgendwelcher Form unterdrückt werden oder sonstige Diskriminierung erfahren müssen. Und diese Geschichten werden dann eben genutzt, um zu sagen "Schaut her, wir Muslime werden überall unterdrückt, wir sind die Opfer, wir sind eine Schicksalsgemeinschaft, wir müssen zusammenhalten. Wir müssen uns gegen diese Feinde wehren oder gegen unsere Feinde wehren." Und das ist eigentlich so das Dauerthema. Das heißt, wir haben zum einen beispielsweise den Nahostkonflikt, der sehr, sehr einseitig immer dargestellt wird von der salafistischen Szene, um dann auch quasi eine gewisse Opfermentalität zu provozieren und damit auch neue Anhängerinnen und Anhänger für sich zu gewinnen. Aber auch Verschwörungstheorien anderer Art gibt es immer wieder, beispielsweise, dass 9/11 ein Inside Job war, um eine Argumentation zu haben, um gegen Muslime vorgehen zu können. Also solche Opfernarrative, in Kombination mit Verschwörungstheorien, haben wir ständig als ideologisches Grundfundament, eigentlich auch im islamistischen Salafismus.

Tobias Ranzinger: Und welche Themen gibt es speziell jetzt, um Frauen anzusprechen oder auch um Frauen zu halten?

Florian Volm: Also auf Grund wieder der traditionellen Geschlechterrollen ist auf jeden Fall das Thema "Fürsorge" ein sehr wichtiger Punkt, um jetzt Frauen anzusprechen. Also immer wieder die Rolle der Hausfrau, die Rolle der Mutter, erzieherische Themen und so weiter. Das funktioniert eigentlich immer ganz gut, um spezifisch an Frauen heranzutreten und Frauen für sich zu gewinnen. Im Gegensatz dazu eben Männer, die meistens nur erreicht werden, indem man auch Action-geladene Themen anspricht, indem man einen sogenannten „Hollywood-Visual-Style einsetzt“. Das heißt, ich baue Hollywoodfilme, berühmte Videogames oder ähnliches nach, um dann eben auch Männer für mich im Internet locken zu können. Aber

wie gesagt, bei Frauen sind es wirklich die klassischen Frauenthemen, die man grundsätzlich auch kennt. Und diese werden benutzt, um dann auf die islamistische Ideologie überzuleiten.

Tobias Ranzinger: Und um Männer anzusprechen, werden sogar Video / Computer Games umgestaltet.

Florian Volm: Also es gibt beispielsweise den Spiele Klassiker "Grand Theft Auto" und das wurde auch in gar nicht so schlechter Qualität nachgebaut, kostenlos auch zum Download angeboten. Und das haben sich dann viele männliche Salafisten auch runtergeladen, um das zu spielen. Und es gibt immer wieder sehr gute Fotomontagen von berühmten Filmpostern und Filmplakaten oder auch Videospieleklassikern, die einfach sprachlich ein wenig umgemünzt werden, aber das Logo an sich bleibt das gleiche, dass es einen hohen Wiedererkennungseffekt hat. Beispielsweise gibt es "Call of Duty", ein sehr bekanntes Video- und Konsolenspiel, das dann "Call of Jihad" heißt, um dann wie gesagt diesen Wiedererkennungseffekt zu erzielen, damit die Jungs trotzdem draufklicken und dann auf irgendwelche salafistische Portale kommen.

Tobias Ranzinger: Und funktionieren diese Methoden? Verzeichnen Sie einen Zulauf bei diesen Extremisten?

Florian Volm: Ich würde sagen, im Sinne der dschihadistischen Propaganda, die der Islamische Staat zu Hochzeiten gefahren hat, hat das auf jeden Fall gut funktioniert. Die hatten eine sehr... würde ich sagen, hochprofessionelle Propaganda-Maschinerie. Das heißt, da wurden schon sehr hochwertige Videos produziert, die auch immer mit Action-geladenen Szenen unterlegt waren, bei denen auch spezifisch, also wirklich im Hollywood-Stil, Kameradrehs mit inkludiert waren. Und das hat schon sehr viele junge Menschen im Westen, junge Männer im Westen, auch dazu animiert hinzugehen, weil die Message immer war "Du willst Action wie in Videospiele, wie in Hollywoodfilmen? Dann komm doch einfach zu uns. Hier kannst du das in Real erleben!" - was dann viele auch erlebt haben, dann nicht positiv. Aber auf jeden Fall gab es diese Action vor Ort dann wirklich zu erleben. Und bei Frauen hat man in der Propaganda eher darauf hingewirkt, eben auch wieder diese mütterliche, diese fürsorgliche Rolle anzusprechen. Man hat also Werbung dafür gemacht, dass man Krankenschwestern braucht in den Krankenhäusern, im Gebiet des IS, dass man Erzieherinnen braucht, die sich eben um diese Sachen kümmern. Und davon haben sich dann anscheinend auch viele junge Frauen angesprochen gefühlt und sind dann auch ausgereist. Also in der Gesamtzahl der ausgereisten Personen haben wir eben fast 1/4 Frauen... bei den Personen, die ausgereist sind. Also scheint die Propaganda schon entsprechend gut funktioniert zu haben.

Tobias Ranzinger: Und wie begegnet jetzt der bayerische Verfassungsschutz dieser Entwicklung?

Florian Volm: Innerhalb des Verfassungsschutzes hier in Bayern haben wir eine Präventionsstelle Islamismus. Die ist bestückt aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Bereichen Islamwissenschaft, Politikwissenschaft, aber auch Medienwissenschaft, die sich spezifisch mit den Phänomenen Islamismus, Salafismus usw. auseinandergesetzt haben. Und diese Präventionsstelle bietet zur Sensibilisierung und auch zur frühzeitigen Erkennung von Radikalisierung, Vorträge an, aber auch Workshops, die spezifisch an Lehrkräfte gerichtet sind. Aber auch sonstige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, also alle Menschen, die mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen arbeiten, beschult der Verfassungsschutz. Und im Bereich der Deradikalisierung ist der Verfassungsschutz auch Mitglied im "Bayerischen Netzwerk für Prävention und Deradikalisierung gegen Salafismus". Das ist ein großes bayernweites Netzwerk, innerhalb dessen eben neben der Prävention auch Deradikalisierung angeboten wird.

Tobias Ranzinger: Und bieten Sie auch Aussteigerprogramme an?

Florian Volm: Also innerhalb dieses Netzwerks wird auch Aussteiger-Arbeit angeboten, in Kombination mit der Deradikalisierungsarbeit und findet hier als Kooperationsprojekt zwischen bayerischen Behörden, aber auch zivilgesellschaftlichen Trägern statt.

Tobias Ranzinger: Danke schön, Florian Volm, vom bayerischen Verfassungsschutz. Haben Sie herzlichen Dank! Im Rahmen unserer Reihe "Radikalisierung hat kein Geschlecht" haben wir heute über den

Islamismus, den Salafismus gesprochen und sind der Frage nachgegangen "Welche Rolle nehmen dabei Männer und welche Rolle nehmen dabei Frauen ein?" Ich danke ihnen ganz herzlich für ihr Interesse. Bis zum nächsten Mal.

„Dies ist eine Produktion des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Der Beitrag wurde teilweise vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Bundesprogramm Demokratie leben mitfinanziert. Die inhaltlichen Aussagen geben die Meinung der jeweiligen Sprecherinnen und Sprecher wider und stellen keine Meinungsäußerung der genannten Ministerien dar.“